



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Wie uns der Catholische Glaub zu einem Heil. Leben und Wandel verbinde
n. 198.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

welche ihr Fleisch mit niedlichen
Bislein unter Ergößlich- und
Zartlichkeiten mästen? Die so gar
nicht können übertragen jene Un-
vollkommenlichkeiten / welche die
Abwechslung der Jahrs-zeiten
mit sich bringet / und unänderlich
mit unserem Leben vergesellschaftet
seynd? Ach! glaube mir / daß
dir Gott nicht ein kleine Gutthat
erweisen habe / da er verordnet hat /
daß du gebohren worden in seiner
Kirch zur Zeit / zu welcher du deines
Glaubens Bekannthuß wegen
die Hencker nicht zu fürchten /
noch mit denen Wütherichen zu
streitten hast; dann ich weiß nicht /
wie es mit dir wurde ergangen
seyn / und auch du aus deiner
Lauigkeit kanst leichtlich erachten:
Forſitan aqua absorbuisset nos;
Daß uns villeicht die Flutten
der Verfolgung wurden ver-
schlungen haben.

Dritter Punct.

Wie uns Catholische Christen
der Glaub zu einem
heiligen Leben und Wandel
verbinde.

198 **B**etrachte viertens / daß /
wann schon dein Glauben
anhero zur harten Prob
deß Schwerdts / und Feuers / wie
zur Zeit der Verfolgung / nicht

gezogen wird; diser dich nichts
destoweniger zu einem sehr heiligen /
und vollkommenen Leben
verbinde: Vos genus electum:
Ihr seyd das außergewählte
Geschlecht / das heilige Volck /
das eroberte Volck / daß ihr
verkündigen solt die Tugend
dessen / der euch beruffen hat
von der Finsternuß in sein wunder-
barliches Liecht / sprach der
Apostel-Petrus / da er mit jenen
Glaubigen der ersten Kirch redete:
Gens sancta, populus acquisitionis,
ut virtutes annuntietis
ejus, qui vocavit vos de tenebris
in admirabile lumen suum.
1. Pet. 2. v. 9. Was meynet ihr /
meine Christen / daß ihr seyet?
sprach der H. Petrus: Ihr seyd
eine aus allen Völkern der
Welt außergewählte Versammlung
der Menschen; ihr seyd ein von
Christo erworbenes Volck / welches
euch mit dem Werth seines
Bluts ihme eygen gemacht / und
euch aus allen erwählet hat zu diesem
End / daß ihr mit dem Bey-
spihl eurer Sitten / und Heiligkeit
deß Lebens / an euch ziehet /
und anderen die Tugenden jenes
H. Erns vorweist / welcher euch
aus denen Finsternuß der Un-
wissenheit und Irzlaubens zu
dem wunderbaren Liecht seines
Evangelii beruffen hat. O grosse
Würde deß Christenthums! welche
ein Christ nicht verdienen kan /
er

er seye dann heilig. Da Athenagoras vor denen Römischen Kayseren Tito und Vespasiano eine Schutz- und Lob-Red unseres Glaubens öffentlich hielte / ist er so weit gekommen / daß er diesen Vortrag machte: Nullus Christianus malus, nisi hanc religionem simulavit: Kein Christ ist böshafft / er seye dann nur ein verstellter Christ.

199 Ich fürwahr halte darvor / daß einer ein wahrhafter Christ dem Glauben nach könne seyn; wiewohlen er ein übler Christ dessen Wercken nach: Dann ein anders ist dem Verstand unterwerffen zu glauben / was der Glaub lehret: Und ein anders ist / unterwerffen den Willen / zu thun dasjenige / was der Glaub befihlet. Das erste mag bestehen ohne dem andern: Und die Gotts-gelehrte lehren uns / daß / da durch die Sünd verlohren wird die Liebe / nicht eben darum verlohren gehe der Glaub / und die Hoffnung. Sage doch wohl / daß du deß Namens eines Christen nicht würdig bist / wann du der Wahrheit deß Glaubens die Heiligkeit der Wercken nicht bengesellest / und wirst niemahls GOTT für diese Gutthat / daß er dich hat wollen in seiner Kirch / und wahren Gottes-Dienst lassen gebohren werden / genugsam danckbar seyn; so fern du dasjenige nicht thust / was

dich dein Glaub lehret / und dein Befah befihlet. Ein Befah / so also heilig gegen GOTT ist / daß es dir so gar nur GOTT eytel zu nennen verbietet. Ein so vollkommenes Befah gegen dem Nächsten / daß es dir gebietet / selben zu lieben / der dich hasset / Gutes zu thun deme / der dir Ubel thut / und zu bitten für denselbigen / der dich verfolget. Ein so reines Befah gegen dir selbst / daß es von dir erforderet die Reinigkeit / so gar in denen Gedanken / und dir verbietet allen unerlaubten Wollust / und die erlaubte dir alleinig aus Begierd der Kinderen zulasset. Zu diesen verbindet dich der Glaub / welchen du bekennest: Hæc est Religio munda. Religio munda, & immaculata: Dieser ist ein reiner / und unbesfleckter Gottes-Dienst. Jac. 1. 27. sagt der H. Jacob.

Im dritten Buch der Chinesischen Jahr-Geschichten erzehlet Bartoli, daß zu Nanchin bey Hof ein Abgötterer / einer der vornehmsten Mandarinen / gewesen / der in seinem Haus zur Erziehung seiner Kinder einen Christl. Jüngling gehalten hat / welcher gar hipsch / und von einem schönern Angesicht ware / als er selbst gewünscht hätte / wegen der beständigen Anreizung / mit der ihme eine von Liebe gegen ihme eingenommene Jungfrau überlästig ware.

A a z

Der

188 4. Punct. Daß die rechtglaubige/ aber böse Christen

Der wo ist Jüngling/ dessen Liebs-
Neigung-n alleinig auf GOTT
akzihlten / hatte sie nicht einmahl
eines guten Angesichts/ noch eines
guten Worts gewürdiget; ja/
da sie einstens ihme eine kostbarere
Schanckung / als es ihr Stand
mit sich brachte / darzubieten sich
erfühnte / stellte er sich / als ob er
sie annemme / gieng aber unver-
weylt darmit zum Mandarin, und
nachdem er ihme dero Überlässig-
keit erzehlet / hat er l. ktlich beyge-
setzt: Herz/ eintweders stoffet sie also
bald aus dem Hauß/ oder ich wird
so weit darvon gehen/ daß ihr mich
nimmer mehr sehen wirdet. Der
Mandarin widersezte hingegen:
Anjeko will ich dich vilmehr bey
mir in meinem Hauß haben / und
will dich lieben als meinen Sohn:
Dann wisse / was immer die
Jungfrau biß auf dise Stund ge-
than / hat sie nicht gethan / wei-
len sie von Liebe gegen dir einge-
nommen gewest / sondern weilien
ich es also verordnet hab/ den Au-
genschein einzunehmen / ob der
gemeine Ruff von euch Christen
wahr sene / daß ihr einen Glau-
ben bekennet / und ein Gesak/ wel-
ches eintweders die Natur der
Menschen veränderet / oder ihnen
eine Krafft mittheilet / die um so
vil alle menschliche Kräfte über-
steiget / daß / wo wir andere mit
aller Mühe und Unkosten uns ver-
schaffen / und dergleichen Gemein-

schaffen suchen / ihr hingegen /
wie wohl darzu gebett n / und be-
lästiget / selte außsaget. Also
hat der Mandarin geredet.

Vierter Punct.

Daß die Recht- Glaubige
Christen/ wann sie böß les-
ben/ hier vor den Ir- und
Unglaubigen / und dort
vor Gottes Gericht wer-
den zu Schanden / und
härter in der Höll gestraf-
set werden.

Seil dieses ist die Mey- 201
nung und Schätzung /
welche von uns Chris-
ten die ein halbe Welt weit von
uns entfernete Unglaubige haben:
Lasset uns aber einbilden / daß
einer aus ihnen / nachdeme er eint-
weders in denen Heil. Evangeliiis
gelesen / oder auf ein andere Weis
einige Nachricht von dem Christli-
chen Gesak erhalten hat / in Euro-
pa/ in Welsch- oder Teutschland ic.
komme / zu sehen / wie dieses Gesak
von uns beobachtet werde. O!
wie sehr wurde er sich in seiner
Hoffnung betrogen finden / wann
er das Leben der Christen dem Ge-
sak Christi entgegen hielte! Ich
bilde mir wohl ein / daß voll der
höchsten Verwunderung er sagen
würde: Ey wie! ist dann dieses je-
nes